

Perspektiven

Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim



Partnergemeinde St. Paul - Kumasi / Ghana

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus



2 / 2023



Liebe Leserinnen und Leser,



„Mit dem 'Synodalen Weg' (der katholischen Kirche in Deutschland) soll ein Brückenschlag zwischen der Amtskirche und den Gläubigen versucht werden“, so Georg Bätzing, Bischof von Limburg und Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz. Frau Dr. Claudia Lücking-Michel, seit Beginn 2019 maßgeblich beteiligt, hat dankenswerterweise bereits

zweimal (in den Ausgaben 2/20 und 4/21 unserer „Perspektiven“) von diesem Dialogprozess berichtet. Am 16. Juni nahm sie zudem nach Abschluss der Vollversammlungen in einem Vortragsabend in Meckenheim Stellung zu der Frage „Weg der Kirche oder Sackgasse?“ Ein weiterer Artikel wird von der Referentin erwartet. Im vorliegenden Magazin spricht die Redaktion eine Reihe anderer aktueller Versuche an, Brücken zu bauen, lädt damit zum eigenen Engagement ein.

Da gibt es auch in Meckenheim die „Ökumene am Ort“, also Austausch und Zusammenarbeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche. Der Merler Chor „Die Brücke“ (S. 8) pflegt mit Gesang die „internationalste Sprache“. Schließlich wird ein ehrenamtlicher Streitschlichter vorgestellt (S. 6), wofür immer wieder Freiwillige gesucht werden. In Berlin entsteht das ökumenische Zentrum „House of One“ - einmalig in Deutschland (S. 11). Für den Dialog zwischen den Religionen steht zudem u.a. die „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.“ International setzt sich der „Ökumenische Rat der Kirchen“ (S. 20) für die Einheit der Christen sowie Entwicklung, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Welche Rolle der Papst als „Pontifex maximus“ („oberster Brückenbauer“ in *mittelalterlicher* Anlehnung an den obersten Priester im römischen Reich) spielt bzw. spielen kann, wird ebenfalls thematisiert (S. 4).

„Brücken bauen“ im technischen Sinn ist in nächster Nähe, im Ahrtal, nach der Flutkatastrophe 2021 eine große Herausforderung. Not- bzw. sog. Behelfsbrücken verbinden da und dort wieder Ortsteile, Transport und Verkehr sind noch stark eingeschränkt. Die entsprechende Situation wird auf S. 10 thematisiert. Das Beispiel der alten Nepomuk-Brücke im Weinort Rech zeigt, wie - dort und anderswo- die Meinungen über die Frage von Renovierung oder Neubau stark auseinandergehen.

Als über Jahrzehnte verkehrspolitisch vernachlässigt ist zu bewerten, dass nun nach jüngsten Prüfungen *bundesweit* 4000 Brücken, davon 850 in NRW, als sanierungsbedürftig eingestuft werden.

Wie zwischenmenschliche Beziehungen elementar den Dialog brauchen, ist er in Kirche und Gesellschaft unverzichtbar, wie in der Technik Kommunikation und Kontrolle unverzichtbar sind. Nur so können Menschenleben geschützt und menschliche Gemeinschaft gefördert werden.

Ihr Ernst Schmied

P.S. Vielleicht haben Sie es schon bemerkt: die „Perspektiven“ fühlen sich etwas anders an als bisher. Die Redaktion hat entschieden, vom bisherigen Standardpapier auf sog. Naturschutzpapier umzusteigen. Bei der aktuellen Ausgabe werden dadurch 13.189 Liter Wasser, 1.131 kWh Energie und 829 kg Holz eingespart (Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat). Das Produkt ist dadurch auch mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnet, den wir auf der letzten Seite abgedruckt haben.

Wir hoffen, dass nicht nur die Natur sich darüber freut, sondern auch Sie, unsere Leserschaft.

Inhaltsverzeichnis

3	Editorial
4	Pontifex Maximus
6	Streitschlichter als Brückenbauer
8	Chorgemeinschaft „Die Brücke“
9	Geistliches Wort
10	Wiederaufbau nach der Flut
11	Drei Weltreligionen unter einem Dach
12	Kinderseiten
14	Brücken bauen zwischen Meckenheim und Wachtberg
15	Erstkommunion in Meckenheim
16	Einkehrtag kfd / Mai-Treffen der Merler Senioren
17	Partnerschaft Kumasi - Meckenheim / Ökumene
18	Notizen
19	Verabschiedung Diakon Lux
20	Impressionen Pfingstmontag / Fronleichnam
21	Statistik
24	Kontakt

Pontifex Maximus Der Papst als Brückenbauer

In einer Ausgabe der „Perspektiven“, die Brücken zum Thema hat, darf natürlich der Papst als Pontifex Maximus, als demnach im wörtlichen Sinne größter Brückenbauer nicht fehlen.

Die Ursprünge des priesterlichen Amtes gehen auf das alte Rom zurück. Dort war „Pontifex Maximus“ der Titel, der dem Hohepriester an der Spitze des Priesterkollegiums der Pontifices verliehen wurde. Seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. wurde sein Amt durch die Wahl in einer speziellen Volksversammlung vergeben.

Später ging der Titel auf den römischen Kaiser über, verlor aber ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. durch die Christianisierung des römischen Reiches an Bedeutung. Im Jahr 382 legte Kaiser Gratian den Titel ab, so dass die Bezeichnung als kaiserliche Titular nicht mehr vorkam. Erst Leo der Große, der erste Bischof von Rom, sprach sich im 5. Jahrhundert n. Chr. selbst den Titel „Pontifex“ zu. Unter Gregor dem Großen festigte sich der Titel, galt aber immer noch als inoffizielle Bezeichnung. Erst seit Bonifatius IX. im 14. Jahrhundert wird der Papst offiziell als Pontifex Maximus bezeichnet.

Der Friedenspapst



Als Papst Franziskus im März 2013 zum Oberhaupt der katholischen Kirche ernannt wurde, haben viele Menschen große Hoffnungen in ihn gesetzt. Er sollte Brücken in die moderne Welt bauen. Zu den

Wünschen der Gläubigen gehörten auch sehr große Veränderungen wie Frauen im Priesteramt, Auflösung des Zölibats, die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare. Die „Washington Post“ feierte ihn bereits im Jahr 2013 als „Friedenspapst“. Tatsächlich blieben bisher die großen Reformen aus. Dennoch kann Papst Franziskus zu Recht als Brückenbauer, besonders auf politischer Ebene, gesehen werden. Unter Franziskus will der Vatikan nicht mehr nur als moralische Autorität wirken, sondern auch als Vermittler bei politischen Konflikten.

Die Kubakrise

Sein größter Erfolg als Vermittler war zweifellos die historische Annäherung zwischen den USA und Kuba Ende

2014. Besondere Erwähnung muss an dieser Stelle natürlich Papst Johannes XXIII. finden, der bereits im Jahr 1962 durch seinen Friedensappell an die USA und Kuba einen Atomkrieg verhinderte.

Nach Johannes XXIII und Benedikt XVI. war Franziskus erst der dritte Papst, der nach Kuba gereist war, um zwischen den Staats-



chefs des sozialistischen Inselstaates und den USA zu vermitteln. Ein Jahr zuvor hatte sich Franziskus bereits an die beiden Präsidenten gewandt und sie gebeten, die Schwierigkeiten zu überwinden und eine Einigung und eine Begegnung zu suchen. Vor hunderten Tausenden Menschen hielt Franziskus eine Messe auf dem Revolutionsplatz in Havanna und rief die Menschen zu mehr Freiheit auf. Über Jahrzehnte war die Ausübung des Glaubens gar nicht möglich, so dass viele Priester das Land verließen. Heute gilt zwar Religionsfreiheit, doch die Kirchen sind oft nur spärlich besucht, obwohl manchen Quellen zufolge sogar 60 Prozent der Kubaner getaufte Katholiken sein sollen. Dass Kuba und die USA nach über 50 Jahren ihre diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen haben und es wieder Botschaften in den jeweiligen Ländern gibt, ist laut Kubas Präsident Raúl Castro eindeutig auf die Vermittlung des Vatikans zurückzuführen.

Brücken zwischen Christen und Muslimen

Auch zwischen Christen und Muslimen baute Franziskus in den letzten Jahren Brücken, da der Dialog mit dem Islam für ihn seit seinem Amtsantritt ein Schwerpunktthema ist. Bei mehreren Reisen, wie zum Beispiel im Mai 2014 in den Nahen Osten oder im November des gleichen Jahres in die Türkei, bezeichnete Franziskus den interreligiösen Dialog als wichtigen Beitrag im Kampf gegen Fundamentalismus und Terrorismus. Bei einer Reise in die zentralafrikanische Republik im Jahr 2017 besuchte der Papst die Zentralmoschee in der Hauptstadt Bangui, die in einem Stadtteil liegt, der geprägt ist von ethnischer und religiöser Gewalt. Dort sagt er: „Wir Christen und Muslime sind Brüder und Schwes-

tern. Zusammen müssen wir Nein sagen zu Hass, Rache und Gewalt, besonders zu jeder, die im Namen einer Religion oder im Namen Gottes verübt wird.“

Nachdem Benedikt XVI. zunächst im Jahr 2006 bei seiner Regensburger Rede über das Verhältnis des Islam zur Gewalt große Proteste ausgelöst hatte und schließlich 2011 nach einem Anschlag mehr Schutz für Christen forderte, versuchte sein Nachfolger Franziskus im Jahr 2017 bei einer Reise nach Ägypten die Beziehung zu den islamischen Glaubensgemeinschaften wieder zu verbessern. Beim Treffen mit Ahmad al-Tayyeb, dem Großscheich der al Azhar-Universität von Kai-



ro, sprach der Papst vom „vielfarbigem Licht der Religionen“, das Ägypten erleuchtet habe. Während dieser Reise traf Franziskus den Papst der Kopten, Ägyptens größter christlicher Gemeinschaft, der zwischen acht und zwölf Millionen Anhänger angehören. In der Kirche Sankt Peter und Paul betete Franziskus gemeinsam mit Tawadros II. für die 29 Menschen, die am 11. Dezember bei einem Anschlag des IS ums Leben gekommen waren. Bei der Beziehung zwischen der katholischen und der koptisch-orthodoxen Kirche legte Papst Paul VI. den Grundstein, indem er 1973 das Gespräch und den Dialog mit Papst Shenouda III. suchte. Diese historische Begegnung am 10. Mai 1973 und die Unterzeichnung der bahnbrechenden Christologischen Erklärung, laut der sich beide Kirchen trotz unterschiedlicher Formulierungen zum gleichen Glauben bekennen, markierte das Ende der 1.500 Jahre andauernden theologischen Kontroverse und läutete eine neue Ära ein. Seitdem gilt der 10. Mai als Tag der Freundschaft zwischen Kopten und Katholiken.

Die Gläubigen hatten am 10. Mai dieses Jahres das Glück, an der Generalaudienz auf dem Petersplatz teilzunehmen, bei der Koptenpapst Tawadros II. zugegen war, um den 50. Jahrestag der Versöhnung zu feiern. Übrigens war das ein absolutes Novum: Noch nie hat das Oberhaupt einer anderen Kirche bei einer Audienz

des Papstes gesprochen. An diesem 10. Mai 2023 erschien übrigens auch das Buch „Die katholische Kirche und die koptisch-orthodoxe Kirche. 50. Jahrestag der Begegnung zwischen Papst Paul VI. und Papst Shenouda III.“, in dem die beiden Päpste gemeinsam ein Vorwort verfasst haben. Darin schreiben die beiden Päpste: „Auf dem ökumenischen Weg ist es jedoch manchmal notwendig, zurückzublicken. Wenn wir versucht sind, uns entmutigen zu lassen, müssen wir wieder Hoffnung schöpfen, indem wir uns auf die Inspiration und den Eifer der Pioniere der Einheit stützen, die vor uns gegangen sind. Wir müssen Gott auch danken, indem wir uns an die bereits gegangenen Schritte und die bereits zurückgelegte Strecke erinnern, die oft viel wichtiger sind, als wir uns vorstellen.“

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine

Bereits zu Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine hat sich Franziskus immer wieder als Vermittler angeboten und deutlich gemacht, dass er alles tun werde, was nötig ist. Erst im Mai dieses Jahres ernannte der Papst den italienischen Kardinal Matteo Maria Zuppi zum Sonderbeauftragten des Vatikans für den Krieg in der Ukraine. Der Vorsitzende der italienischen Bischofskonferenz, der zugleich auch Erzbischof von Bologna ist, soll eine Mission leiten, die dazu beitragen soll, den Konflikt in der Ukraine zu entspannen.

Mit seinen Reisen setzt Papst Franziskus Friedenszeichen. Ob kurz nach seinem Amtsantritt auf die Mittelmeerinsel Lampedusa, die zum Sinnbild für das Flüchtlingsdrama an den Toren Europas wurde oder seine Reise auf die griechische Insel Lesbos im Jahr 2016, bei der er ein Aufnahmelager für Flüchtlinge besuchte – Franziskus versucht Brücken zu bauen: Zwischen arm und reich, zwischen Konfessionen und Religionen und zwischen Völkern und Kulturen. Es bleibt zu hoffen, dass Papst Franziskus und die zukünftigen Päpste auch weiterhin vermitteln können und in der Lage sind Brücken zu bauen zu Zeiten, in denen möglicherweise schon alles hoffnungslos erscheint.

Ilka Wasserzier

Brückenbauer

Streitschlichter führen zerstrittene Nachbarn zusammen

Der Nachbar schneidet die Hecke nicht zurück. Der Baum auf der Grundstücksgrenze hebt das Pflaster an oder der klapprige Zaun des Nachbarn wird bei jeder Brise hörbar und stört die Mußestunden auf der Terrasse. Wer diese Fälle nicht selbst lösen kann, ruft bei der für seinen Wohnort zuständigen Schiedsperson an. Axel Stammberger aus Merl übt für Erzdorf, Altendorf und Lüftelberg dieses Ehrenamt aus. Ich habe ihn gefragt, wie er zerstrittene Parteien zusammenführt.

Herr Stammberger, wie sind Sie zu diesem Amt gekommen?

Als ich mit meiner Familie nach Merl zog, wollte ich mich vor Ort einbringen und ehrenamtlich engagieren. Bei inzwischen zwei noch recht kleinen Kindern, war es mir jedoch wichtig eine gewisse zeitliche Flexibilität im Ehrenamt zu haben.

Ich habe dann eine Anzeige der Stadt Meckenheim für dieses Amt gelesen. Die vorherige Schiedsperson, die das Amt mehr als 30 Jahre innehatte, hatte nicht erneut kandidiert. Zunächst gab es ein Gespräch mit der Stadtverwaltung und dann eine Wahl durch den Stadtrat. Man wird für fünf Jahre gewählt. Anschließend erfolgt die Vereidigung; für Meckenheim ist das Amtsgericht Rheinbach zuständig. So bin ich seit 2021 Schiedsperson.

Muss man bestimmte Voraussetzungen oder Vorkenntnisse mitbringen?

Neben einem gewissen Alter, das man haben muss, muss man keine Vorkenntnisse nachweisen. Es gibt keine Voraussetzungen in Bezug auf die berufliche Qualifikation. Die Schiedsperson soll schließlich nicht richten, sondern mit gesundem Menschenverstand agieren. Nach der Ernennung werden allerdings verschiedene Fortbildungen angeboten, die einem das Schiedsamt und die formalen Verfahren näherbringen.

Welche Fälle können denn durch eine Schiedsperson geschlichtet werden und welche Fälle sind bei Ihnen bisher aufgetreten?

Das Schiedsamt gibt es in Deutschland seit mehr als 150 Jahren. Es geht darum, die Gerichte um Fälle wie Nachbarschaftsstreitigkeiten, Ehrverletzungen o.ä. zu entlasten. In einigen Fällen, wie z. B. bei Nachbarschaftsstreitigkeiten ist vor einer Klage vor Gericht sogar ein Schiedsverfahren vorgeschrieben. Bei mir sind bisher auch nur diese Art von Konflikten vorgekommen.

Wie gehen Sie bei einer Schlichtung vor?

In der Regel ruft mich eine der zerstrittenen Parteien an und schildert das Problem. Wenn der Fall in die Zuständigkeit des Schiedsamtes fällt, muss von dem Anrufer zunächst ein Antrag auf ein Schiedsverfahren gestellt werden. Damit wird das Schiedsverfahren eingeleitet. Nach Zahlung eines Vorschusses auf die Gebühr für das Verfahren, kontaktiere ich die Gegenseite. Je nach Situation erfolgt dies durch ein persönliches Gespräch, ein

Telefonat oder schriftlich. Dann wird ein Termin vereinbart, an dem beide Parteien teilnehmen. Bei diesem Termin versuche ich dann den Streit zu schlichten.

Schon bei der ersten Kontaktaufnahme lasse ich den Anrufer erst einmal reden. Oft versucht mich dieser von seiner Position zu überzeugen. Da stelle

ich gleich klar, meine Aufgabe ist es nicht über den strittigen Sachverhalt zu entscheiden.

Wenn beide Parteien am Tisch sitzen, erläutere ich zunächst, wie ein Schiedsverfahren abläuft und welche Rolle ich dabei spiele. Meine Funktion ist „allparteilich“, d.h. ich habe das Ziel, dass eine Einigung zustande kommt und jede Partei damit zufrieden ist. Dieser Beginn soll auch dazu dienen, die Anspannung zu nehmen oder wenigstens zu vermindern.

Der Antragssteller schildert dann seine Sicht der Dinge, ohne dass er vom Gegenüber unterbrochen wird. Danach folgt die Gegenseite mit ihrer Schilderung auch ohne Einspruch.

Ich versuche anschließend den Streit in einzelne Punkte aufzuteilen: Es geht also um den überhängenden Ast des Baumes, um die zu hohe Hecke und um den Scheinwerfer an der Haustür, die stören. Bei jedem Streitpunkt versuche ich dann zu vermitteln. Eigentlich geht es dar-



um, dass die beiden Parteien eine Lösung finden. Ich frage einfach, wie stellen Sie sich vor, was soll die Gegenseite leisten, damit der Streit beendet werden kann? Ich versuche genau hinzuhören, denn oft geht es gar nicht so sehr um die Sache selbst, sondern vielleicht um alte Streitigkeiten, die schon viele Jahre währen und der aktuelle Sachverhalt ist nur der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Oder es geht ums Prinzip, das durchgesetzt werden soll. Natürlich kann auch Antipathie oder verletzte Eitelkeit eine Rolle spielen. Manchmal brauchen die beiden Parteien einfach einen „Übersetzer“ um ihre Missverständnisse auszuräumen.

Wenn ich merke, dass die Parteien keine eigenen Vorschläge entwickeln, den Konflikt zu lösen, mache ich selbst Vorschläge und frage nach, ob man sich dies oder jenes vorstellen könnte. Es kann auch ein zweiter Termin angesetzt werden, wenn eine Partei noch Bedenkzeit braucht. Die Gegenpartei kann übrigens auch einen Gegenantrag stellen, dann müssen eben beide Anträge behandelt werden.

Kommt eine Einigung zustande, wird diese in einem Protokoll festgehalten und ist nach der Unterzeichnung durch die Beteiligten wie ein Gerichtsurteil sowohl bindend als auch vollstreckbar und das für 30 Jahre. Vollstreckbar bedeutet, dass z. B. eine eingegangene Verpflichtung nicht eingehalten wird, diese z. B. über

einen Gerichtsvollzieher direkt zwangsvollstreckt werden kann, ohne weiteres gerichtliches Verfahren.

Wenn keine Einigung möglich ist, schreibe ich eine Erfolgslosigkeitsbescheinigung. Der Antragssteller kann damit dann ein Gerichtsverfahren anstreben.

Was reizt Sie an dieser Tätigkeit und worin sehen Sie die Vorteile dieses Verfahrens?

Die Aufgabe ist sehr abwechslungsreich und spannend. Erstaunlich ist, dass es oft um mehr oder weniger Banales geht. Ich lerne viele verschiedene Menschen kennen und kann ihnen als Vermittler helfen. Denn oft geht es nicht oder nur vordergründig um die Sache. Im Hintergrund sind oft die Emotionen entscheidend.

Die Vorteile des Verfahrens sind die geringe Gebühr von ca. 50€ und der geringe Aufwand, der für die Parteien damit verbunden ist. Bei dem Gesprächstermin kann jeder offen reden, ohne dass etwas davon öffentlich wird. Bei einem Gerichtsverfahren ist das anders. Es ist auch schön zu sehen, wenn sich zerstrittene Parteien einigen und man sieht, wenn alle Beteiligten froh sind, einen Konflikt (verbindlich) gelöst zu haben.

Vielen Dank für das Gespräch und Einblicke in die Aufgabe des „Brückenbauers“ zwischen zerstrittenen Menschen!

Maria Luise Regh



Zur Person:

Axel Stammberger lebt mit seiner Familie seit vier Jahren in Merl und ist als Schiedsperson für die Ortschaften Altendorf, Ersdorf und Lüftelberg zuständig. Für Merl und Meckenheim fungiert er als stellvertretende Schiedsperson. Weitere Informationen zur Funktion und zu den zuständigen Schiedspersonen können abgefragt werden über die Stadt Meckenheim oder das Amtsgericht Rheinbach auch online unter:

https://www.meckenheim.de/cms117/rat_verwaltung/bis/dienstleistungen/255063/index.shtml oder

<https://www.ag-rheinbach.nrw.de/infos/streitschlichtung/index.php?gem=Meckenheim>

„Ein Lied kann eine Brücke sein...“ Ein Portrait der Chorgemeinschaft „Die Brücke“ aus Meckenheim-Merl

Es ist ein Frühlingstag im Mai, als ich Frau Dr. Otti Stein vor der Gemeinschaftsgrundschule (GGs) in Merl treffe. Nach unserem Gespräch wird sie sich in der Schule mit den anderen Mitgliedern der Chorgemeinschaft „Die Brücke“ zum Proben treffen, wie jeden Mittwoch um halb acht Uhr abends.

Die agile Dame mit dem Kurzhaarschnitt erklärt mir, wie sie zur „Brücke“ kam, vor welche Herausforderungen sich der Chor gestellt sieht, vor allem aber drückt sie ihre Begeisterung für das gemeinschaftliche Singen und die dadurch entstandenen Freundschaften aus: „Singen ist gesund, macht glücklich und zufrieden. Das Singen in Gemeinschaft ist eine sinnvolle soziale Betätigung, aus der heraus Freundschaften entstanden sind!“ Ein Blick in das Repertoire der Brücke verrät, wie breit der Chor musikalisch aufgestellt ist. Vom Volks- und Kunstlied über Schlager der siebziger Jahre bis hin zu Gospels ist alles dabei, nicht zu vergessen Evergreens des rheinischen Liedgutes von den Höhnern oder den Bläck Föös. Erarbeitet werden diese Stücke zusammen mit der langjährigen Chorleiterin Claudia Nachtsheim. Auf die Frage, ob der Name des Chores „Die Brücke“ programmatisch zu verstehen sei, erzählt mir Frau Stein etwas über seine Geschichte. „Gegründet wurde der Chor im Jahr 1977. Die Idee war, über die Musik eine Brücke zwischen Alt-Merl und dem Steinbüchel zu bilden.“ Zu Beginn sei die Euphorie über das Projekt sehr groß gewesen. „Die Brücke“ ist als Verein organisiert, dem neben passiven Fördermitgliedern die aktiven Sängerinnen und Sänger angehören. Bald nach seiner Gründung seien dies 100 gewesen, mittlerweile sei die Zahl erheblich zurückgegangen. „Corona hat hier sehr negative Auswirkungen gehabt. Wir mussten das Singen ganz einstellen oder, als es wieder ging, Abstand



Foto: Ernst Schmied

halten. Gerade Ältere fühlten sich in dieser Zeit unsicher und kamen nicht mehr.“

Es ist imponierend zu sehen, dass Frau Stein trotz dieser Entwicklung Optimismus und Elan versprüht. Regelmäßig tritt der Chor in der Meckenheimer Öffentlichkeit auf. So jüngst beim Maiansingen auf dem Merler Dorfplatz, wo sie vier Frühlingslieder zu Gehör brachten. Traditionell bereichert der Chor auch die Weihnachtszeit mit einem Adventssingen am 3. Adventssonntag im Merler Dom.

Als Vereinsvorsitzende stellt Frau Stein ihren Wohnsitz, das „Chateau Merl“, in dem sie seit 2006 wohnt, immer wieder für Auftritte der „Brücke“ zur Verfügung. Für Sonntag, den 25. Juni, war wieder solch ein Auftritt geplant. Es ging um das Thema „Frieden und Freiheit“. „Es ist enorm schwierig, für Chöre geeignete Lieder zum Thema Frieden zu finden“, verrät mir Frau Stein. Die Gäste bei diesem Auftritt der „Brücke“ konnten sich ein Bild davon machen, wie der Chor dieses Problem gelöst hat und welche Friedens- und Freiheitslieder letztlich gesungen wurden.¹

Martin Barth

Wer Interesse am Chor „Die Brücke“ hat, kann sich gerne an die Vorsitzende des Vereins, Frau Dr. Otti Stein wenden unter:

Otti.Stein@online.de, Tel. 02225 703 92 35, <https://www.meinchor.de/bruecke-merl/>

¹ Die Drucklegung dieser Ausgabe der Perspektiven erfolgte just zu der Zeit, in der das Konzert der Brücke stattfand. Deshalb konnte im Text nur in Umrissen darauf eingegangen werden.

Brückentage

„Brückentage“ nennt man gerne die Zeit zwischen einem Feiertag und dem Wochenende. Man hat längere Zeit am Stück arbeitsfrei, ohne viele Urlaubstage dafür einsetzen zu müssen. Klassische Brückentage sind die Freitage nach Christi Himmelfahrt oder Fronleichnam. Andere ergeben sich, wenn ein Feiertag mit festem Datum auf einen Wochentag in der Nähe des Wochenendes fällt.

Für mich ist der Brückentag schlechthin jedoch ein anderer, nämlich Weihnachten. Denn als Christen glauben wir, dass Jesus Christus die Brücke zwischen der Welt Gottes und unserer ist. Als Mensch gewordener Gottessohn, verbindet er Himmel und Erde in seiner Person, sozusagen eine lebendige Brücke zwischen den Welten. Die Vorstellung einer Brücke zwischen Himmel und Erde kennen viele Mythologien, für manche von ihnen ist es der Regenbogen. In der Neuzeit wurde dieser Gedanke wieder aufgegriffen im Bild der Regenbogenbrücke, über die Haustiere gehen, wenn sie sterben.

In der Bibel jedoch kommt das Wort Brücke gar nicht vor, weder als Bauwerk noch als Himmelsbrücke. Gott kommuniziert unmittelbar mit der Welt durch den Geist und durch Engel als Boten. Für Mose ist das Wort des Gesetzes ein Zeichen der Nähe Gottes zu seinem Volk. Dieses Wort nimmt in der Person Jesu Fleisch an. In der unmittelbaren Mit-Menschlichkeit begegnet Gott den Menschen. In den Evangelien wird Jesus als Brücken-



bauer und Brücke selbst dargestellt: er nimmt die Sünde der Welt hinweg, überwindet die Kluft, die den Menschen von Gott trennt. Er lebt in seiner Person authentisch das Gesetz Gottes, ist im Gebet im innigen Dialog mit dem Vater. Er fasst das Wesen Gottes in

verständliche Worte. Er führt Menschen zusammen, heilt, versöhnt, teilt Brot und Leben mit den Menschen. Er ist Weg, Wahrheit und Leben, ebnet den Weg zum Vater.

Dieser Glaube an Jesus als Brückenbauer und lebendige Brücke ist für uns Auftrag, selbst Brückenbauer zu werden: er begegnet uns im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Gottesliebe als Dank für Seine Nähe und Menschenliebe, Nächstenliebe als tätige Weiterführung des Werkes Jesu, Mitarbeit am Reich Gottes.

So müssen wir nicht erst über eine Brücke, um zu Gott zu gelangen, in unserem Tun haben wir die Chance, dass in unserer Mitte schon der Himmel aufleuchtet.

„Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, ... da berühren sich Himmel und Erde...“. Wie dieses thematisieren etliche neue geistliche Lieder, wie im Tun Gottes und dem Mittun des Menschen sich der Himmel segensvoll in unserer Mitte auftritt. Mich wundert es nicht, dass gerade diese Lieder guten Zuspruch und Beliebtheit gefunden haben.

Pfr. Franz-Josef Steffl

Brücken bauen Wiederaufbau nach der Flut

Als wir in der Redaktionssitzung zum Thema dieser Ausgabe der Perspektiven zusammensaßen, kam sehr schnell der Gedanke auf, dass ein Artikel über das „Brückenbauen“ nach der Flut im Ahrtal, an Swist oder Erft passend wäre. Dieses Ereignis von vor fast zwei Jahren hat deutlich gezeigt, wie wichtig Brücken sind und auch wie langwierig ihr Wiederaufbau sein kann.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 sind allein im Ahrtal und den Nebentälern ca. 100 Brücken zerstört oder beschädigt worden, so berichtete die Tagesschau am 15.01.2023. Der Wiederaufbau ist noch lange nicht abgeschlossen.

Direkt nach der Flut wurden Ponton-Schnellbrücken gebaut, um die Orte überhaupt wieder an das Straßennetz anzuschließen. Diese sind nun an vielen Orten durch haltbarere Metallbrücken ersetzt worden, die mehrere Jahre als Zwischenlösung fungieren, bevor die endgültigen Brücken fertiggestellt sein werden.

Auf der Bahnstrecke der Ahrtalbahn sind acht Brücken zerstört worden. Bis Ende 2025 will die Bahn die Strecke wieder befahrbar machen.

Die Brücken im Ahrtal waren oft Bogenbrücken, massive Steinkonstruktionen mit vielen Pfeilern im Flusslauf. Hier konnte sich das Treibgut in der Flutnacht aufstauen und damit verschlimmerte sich die Katastrophe noch. Das soll jetzt anders werden. Schlanke Konstruktionen möglichst ohne Pfeiler im Flusslauf und erhöhte Fahrbahnen sollen einen Aufstau von Treibgut zukünftig verhindern.

Doch in Rech ist darüber ein Streit entbrannt. Soll man die halb zerstörte, denkmalgeschützte Nepomuk-Brücke wieder so aufbauen, wie sie vor dem Hochwasser war, oder baut man auch hier eine moderne Brücke?

Gegen den ursprünglich vom Gemeinderat beschlossenen Abriss und Aufbau gibt es Proteste aus der Gemeinde aber auch von vielen Menschen außerhalb des Ahrtals. Die Befürworter der neuen Brücke argumentieren mit dem erhöhten Schutzbedürfnis der dort wohn-



nenden Menschen und dem gestiegenen Risiko von Starkregen und Überflutungen. Die Gegenseite möchte die traditionelle Brückenkonstruktion, die so typisch für das Ahrtal ist, bewahren.

Aber auch über den Wiederaufbau der Siedlungen ist man sich nicht einig. Die einen wollen möglichst schnell alles wieder so wie vor der Flut herrichten. Andere, wie das Experten-Team um den Bonner Geographen Thomas Roggenkamp, fordern eine weitsichtigere Strategie. So kritisiert er die Ausweisung von Neubaugebieten, die direkt am Flusslauf liegen, wie der Deutschlandfunk am 6.1.2023 berichtet.

Auch hier tun sich also Gräben auf, die wieder überbrückt werden müssen.

Es ist zu hoffen, dass der Wiederaufbau zügig und gut gelingt und viele Brücken die Orte und Menschen im Ahrtal wieder verbinden. Hoffentlich gelingt auch die Versöhnung, dort wo jetzt Uneinigkeit herrscht.

Maria Luise Regh

Zum Thema Flut und Wiederaufbau ist u.a. folgendes Buch erschienen:
Landschaft und Geschichte e.V. (Hrsg.): „Spuren der Flut im Ahrtal 2021- Dokumentation, Analyse, Perspektiven“
Autoren: Wolfgang Büchs, Jürgen Haffke, Thomas Roggenkamp, Winfried Sander, Andreas Schmickler.
Landschaft und Geschichte e.V., Odenthal 2022
352 Seiten, 34,50 Euro

Drei Weltreligionen unter einem Dach

Das House of One in Berlin nimmt Gestalt an



Mit dem House of One entsteht etwas Einzigartiges: Jüdische, christliche und muslimische Frauen und Männer haben sich 2011 in Berlin auf den Weg gemacht, einen gemeinsamen Ort zu schaffen. Am 14. Juni wurde eine neue Bauphase eingeleitet. Die Eröffnung ist für 2028 avisiert. Es ist ein Haus mit einer Synagoge, einer Kirche, und einer Moschee unter einem Dach – ein Brückenschlag zwischen drei Weltreligionen sowie ein Begegnungsraum für alle Menschen.

„Liebe deinen Nächsten – er ist wie du“ - so übersetzt der jüdische Philosoph Martin Buber das zweite Gebot aus dem Alten Testament. Die Menschheit trotz Glaubensunterschiede als Einheit zu begreifen, ist ein Leitgedanke des House of One.

„Liebe deinen Nächsten – er ist wie du“ - so übersetzt der jüdische Philosoph Martin Buber das zweite Gebot aus dem Alten Testament. Die Menschheit trotz Glaubensunterschiede als Einheit zu begreifen, ist ein Leitgedanke des House of One.

Auf dem Petriplatz im Zentrum Berlins entsteht ein Ort des Austauschs und der religiösen Vielfalt. Schon heute ist das House of One eine Idee voller Leben – und das lange bevor das Haus fertig gebaut ist. Ob Workshops für Schulen, Diversity Trainings für Unternehmen, interreligiöse Gebete oder der Podcast „331 – 3 Frauen, 3 Religionen, 1 Thema“: Das House of One bringt Menschen zusammen, um mehr über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der abrahamitischen Religionen zu

lernen, eigene Vorurteile wahrzunehmen und zu überwinden und so gemeinsam das friedliche Miteinander zu stärken.

Dass diese Idee einen Nerv trifft, zeigt nicht nur die große positive Resonanz. Das House of One ist auch im Berliner Koalitionsvertrag als Vorzeigeprojekt für interreligiöse Verständigung genannt.

Osman Örs, Imam am House of One, beschreibt es so: „Wichtig ist, dass man die Unterschiede respektiert und versucht, unsere Welt auf Basis der Gemeinsamkeiten zu gestalten.“



Wenn Sie die Arbeit des House of One unterstützen möchten, können Sie symbolische Steine für das Mehrreligionenhaus spenden: www.house-of-one.org

Emilia Bott

„Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat...“.

„Bei ihrer Besinnung auf das Geheimnis der Kirche gedenkt die Heilige Synode des Bandes, wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden ist. So anerkennt die Kirche Christi, dass nach dem Heilsgeheimnis Gottes die Anfänge ihres Glauens und ihrer Erwählung sich schon bei den Patriarchen, bei Moses und den Propheten finden...“.

Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, II. Vatikanisches Konzil

Fotos: House of One

Büchertipps für Kinder und Jugendliche

„Der Junge, der die Welt verschwinden ließ“ Von Ben Miller mit Illustrationen von Daniela Jaglenka Terrazzini



Harrison gibt sich große Mühe, alles richtig zu machen. Er klagt nie, er gibt seiner kleinen Schwester immer etwas ab, und er schummelt nicht bei Brettspielen. Aber Harrison hat eine große Schwäche: seine berühmten Wutanfälle!

Bei einem Kindergeburtstag bekommt er ein ganz besonderes Geschenk: ein Schwarzes Loch.

Dort kann Harrison alles hineinwerfen, was ihn wütend macht: Brokkoli, Leber, Zwiebeln, Hausaufgaben ... Aber plötzlich frisst das Schwarze Loch auch Dinge, die er liebt. Und Harrison begreift, dass man aufpassen sollte, was man sich wünscht ...

Eine fantastische Geschichte über Wut, Mut und Schwarze Löcher.

Für Kinder ab 8 Jahren, zum Vorlesen auch für Jüngere.

Verlag: Ars Edition

ISBN: 978-3-8458-5047-4

„Der Geräuschehändler“

Von Kathrin Rohmann, illustriert von Jule Wellerdiek



Der Geräuschehändler ist Spezialist für besonders klangvolle Wünsche: Das Gespenst braucht gruselige Geräusche, der Straßenlaterne ist es nachts zu still und der verzweifelte Clown wünscht sich Trommelwirbel, weil das Zirkusorchester erkrankt ist. Kein Problem für den Geräuschehändler! Für all diese Kunden packt er in seinem zauberhaften Laden ein individuelles Tütchen: Er tropft Türquietschen und Katzenschreie hinein oder einen Löffel Autohupen mit einer Prise Schimpfen vor der roten Ampel.

Für Kinder ab 5 Jahren

Verlag: Knesebeck

ISBN: 978-3-95728-717-5

„Stechmückensommer“ Von Jutta Wilke



So hat Madeleine sich ihre Sommerferien nicht vorgestellt: Erst wird sie von ihren Eltern in ein Feriencamp nach Schweden geschickt, wo sie überhaupt nicht hin will und dann wird sie ganz aus Versehen auch noch von einem durchgeknallten Punk entführt. Dabei wollte Julian eigentlich nur einen VW-Bus klauen, weil er – wie er sagt – ganz dringend zum Nordkap muss. Als

schließlich auch noch Vincent, der Junge mit dem Extra-Chromosom, zu ihnen stößt, ist das ungleiche Trio komplett. Und das mitten in einem Sommer voller Stechmücken, Wälder, Seen und Abenteuer...

Für Kinder ab 12 Jahren.

Verlag: Knesebeck

ISBN: 978-3-95728-105-0

Kinderbuchklassiker:

„Der kleine Prinz“

Von Antoine de Saint-Exupéry



Am 6.4.2023 feiert eines der berühmtesten Kinderbücher der Welt seinen 75. Geburtstag. Heute ist die zentrale Botschaft noch genauso bedeutend wie damals bei seiner Ersterscheinung: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

„Der kleine Prinz“ wurde in etwa 180 Sprachen übersetzt und gehört mit einer weltweiten Auflage von fast 85 Millionen Exemplaren zu den meistverkauften Büchern aller Zeiten.

Für Kinder ab 5 Jahren.

Verlag: Anaconda Verlag

ISBN-10: 3730602284

Freibad-Tipps für die ganze Familie

Was gibt es für Kids im Sommer Schöneres als eine Abkühlung im Freibad? Da sagen auch die großen Kinder nicht Nein. Und deswegen stellen wir euch und Ihnen in dieser Ausgabe die schönsten Freibäder und Badeseen in der Umgebung vor.

Naturfreibad Vingst

Der Baggersee im Osten Kölns bietet das Rundum-sorglos-Paket: Ein feiner Sandstrand, exzellente Wasserqualität, großzügige Liegewiesen mit Hängematten und sogar einen spannenden Abenteuerspielplatz. Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Wetter. Weitere Informationen unter: www.koelnbaeder.de

Panoramabad Rüngsdorf

Für viele ist das Panoramabad eines der schönsten Freibäder Deutschlands: Unmittelbar am Rhein gelegen und mit Blick auf das Siebengebirge ist es nicht nur landschaftlich sehr reizvoll, sondern bietet auch mit Liegewiese und Attraktionsbecken eine Menge Spaß für Groß und Klein. Zudem gibt es einen Abenteuerspielplatz, einen Sandspielbereich, einschließlich eines sogenannten Matschplatzes und eine Wassergroßrutsche mit einer unfassbaren Länge von über 27 Metern. Der nachts beleuchtete ellipsenförmige Zehnmeter-turm ist zudem das charakteristische Wahrzeichen des Freibades Rüngsdorf.

Öffnungszeiten: Täglich 10-19 Uhr

Mehr Informationen unter:

<https://www.bonn.de/bonn-erleben/aktiv-und-unterwegs/panoramabad-ruengsdorf.php>

Ennertbad Pützchen

Das Ennertbad punktet definitiv mit seiner Optik: Mit bunten Motiven von Papageien und exotischen Pflanzen bringt das Freibad karibisches Flair an den Fuß des Siebengebirges. Es gibt ein großes 50-Meter Becken, ein separates Sprungbecken und einen Fünf-Meter Turm. Nichtschwimmer fühlen sich im großzügigen Nichtschwimmerbecken mit Wasserpilzen, Wasserkanne und Wasserrutsche pudelwohl.

Öffnungszeiten: Täglich von 10-19 Uhr.

Mehr Informationen unter:

<https://www.bonn.de/bonn-erleben/aktiv-und-unterwegs/ennertbad-puetzchen.php>



Schwimmbad Friesdorf

Das liebevoll genannte „Friesi“ wurde Anfang des Jahres komplett renoviert und mit einer neuen Beckenfolie ausgestattet. Dank einer Traglufthalle kann das Freibad auch im Winter genutzt werden.

Die Hauptattraktionen sind zudem eine Beachvolleyballanlage, Tischtennisplatten, eine Basketballanlage, kleine Fußballtore und eine Kinderspiellandschaft.

Das Freibad öffnet nach der Renovierung voraussichtlich Anfang Juli.

Mehr Informationen unter: <https://friesi.org>

Hardtbergbad

Das Hardtbergbad ist das höchstgelegene Bad von Bonn mit einer Fernsicht, die bei gutem Wetter bis zum Kölner Dom reicht. Der Freibadteil verfügt über ein Sportbecken und zwei Nichtschwimmerbecken. Ein zusätzliches Planschbecken mit Bachlauf lockt besonders Familien mit Kindern an. Auf dem Sandspielplatz befindet sich zudem ein Matschbereich. Besonders hervorzuheben ist der Kletterwald innerhalb des Schwimmbades. Mit einer Gesamtlänge von 400 Metern gliedert er sich in vier Parcours mit unterschiedlichen Höhen und Schwierigkeitsgraden sowie einen Einweisungsparcours.

Öffnungszeiten: Täglich von 10-19 Uhr

Mehr Informationen unter:

<https://www.bonn.de/bonn-erleben/aktiv-und-unterwegs/hardtbergbad-hardtberg.php>

Foto: Katharina N. auf pixabay

Brücken bauen zwischen Meckenheim und Wachtberg



Unter dem Titel #ZusammenFinden hat es schon verschiedentlich Artikel, Umfragen, Diskussionen und Entscheidungsprozesse gegeben.

Begonnen hat der Weg mit der Entscheidung zur räumlichen Zusammenlegung mit Wachtberg. Auf persönlicher Seite ist noch nicht alles geklärt und wird sich im Laufe der Zeit finden.

Mit den beiden PGRs von Wachtberg und Meckenheim hat es ein gemeinsames Treffen gegeben, um sich kennen zu lernen und die ersten Schritte aufeinander zuzugehen.

Bei einzelnen Vereinen gibt es bereits Kontakte, gemeinsame Treffen und Überlegungen, wie man zukünftig zusammen arbeiten kann, um Synergieeffekte zu nutzen, ohne die einzelnen Gruppierungen zu verlieren.

Wir können sicher voneinander lernen und sind gespannt, wie die Zukunft in unserem neuen erweiterten Bereich aussehen wird.

„Neue Wege gehen“ war das Motto der diesjährigen Fronleichnamsprozession, wo wir schon mal „üben“ konnten, in einem größeren Rahmen zu denken und zu feiern.

Aus dieser gelungenen Erfahrung heraus, sehe ich dem #ZusammenFinden und Zusammenwachsen mit Wachtberg positiv entgegen.

Ute Broermann-Blitsch

An der Grenze zwischen beiden Kommunen steht tatsächlich eine Brücke, sie überspannt für die A 565 die Landstraße zwischen Adendorf und Meckenheim. Die Brücke und die Autobahn trennen die Gebiete voneinander. Und tatsächlich darf man sich fragen, warum die Herde zusammengefasst wird, wenn die Hirten weniger werden. Von welcher Seite aus wird da gedacht? Die Brücke und die Autobahn schaffen Barrieren, verstellen den Blick auf die andere Seite. Wie mag es dahinter aussehen?

Aber immerhin, es gibt ihn – den gar nicht so schmalen Weg unter der Brücke hindurch. Und das schöne Land

dahinter, auf beiden Seiten: von Wormersdorf bis Niederbachem, von Lüftelberg bis Fritzdorf, von Pech bis Altendorf. Eigentlich waren wir überrascht, als der Vorschlag aus Köln kam. Die neue Pastorale Einheit ist immer noch erfreulich überschaubar und manch einen bewegte die bange Frage, wie lange das wohl halten würde. Und ob es nicht besser gewesen wäre, gleich das ganze ehemalige Dekanat Meckenheim-Rheinbach zusammenzulegen, also Swisttal und Rheinbach gleich miteinzubeziehen. Dann ersparte man sich wenigstens eine weitere Umorganisation in absehbarer Zeit. Man kann es auch andersherum denken: Vielleicht ist nach diesem Zusammenfinden ja Schluss mit dieser Art von Politik und es müssen neue Denkmodelle her, neue Formen der Gemeindeleitung oder eine Kirchenverfassung ohne Pfarrgemeinden. Wer weiß?

Was wir wissen: Wir kommen als etwa gleichgroße Partner zusammen, es wird den einen Vorort nicht geben können. Die Pfarrgemeinde St. Marien ist die größte der Einzelgemeinden, selbst vor 13 Jahren aus der Fusion von sechs Dorfgemeinden hervorgegangen. Aber Wachtberg hat eine dörfliche Struktur, das immer noch recht reiche Glaubensleben speist sich aus vielen Quellen. Und das große Meckenheim ist eben kein Monolith, neben St. Johannes gibt es vier weitere Gemeinden mit reicher Tradition, ausgeprägtem Selbstbewusstsein und einem erstaunlichen Beharrungsvermögen. Augenhöhe ist also das Strukturprinzip dieser neuen Verbindung. Wir trafen uns als Pfarrgemeinderäte mit unseren Pfarrern im vorigen Sommer in Niederbachem – zum Kennenlernen, ohne Tagesordnung und Maßnahmenplan. Das menschliche Miteinander war belebend, freundlich und offen. Wir stellten einander vor und offenbarten voneinander unsere Meinung zur neuen pastoralen Einheit. Sie war bei Einzelnen nicht frei von Skepsis und auch Trauer, aber insgesamt doch sehr positiv. Dies erwies sich auch in den Gremienvoten zu dem Kölner Vorschlag, in Wachtberg gab es sogar ein einstimmiges Votum des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates; wie überhaupt der Optimismus im Osten des neuen Gebildes deutlicher ausgeprägt ist.



Brücke der A 565 über die Landstraße zwischen Adendorf und Meckenheim

Foto: Thomas Schmittgen

Das mag daran liegen, dass man in Wachtberg gewisse schmerzliche Erfahrungen schon hinter sich hat und dort nach über einem Jahrzehnt so etwas wie eine Identifikation mit der neuen Großpfarre aufwächst.

Wie dem auch sei: Strukturdiskussionen sind wichtig, aber nicht das Wichtigste. Kirchliche Verwaltung muss gewissenhaft geführt werden, aber sie macht nicht den Kern der Botschaft Jesu Christi aus. Entscheidend wird die Gemeinschaft im Glauben sein, das Erleben und Weitertragen der Frohen Botschaft. Die neue Pastorale Einheit wird da einiges zu bieten haben, viele Erfahrungen und Talente treffen nun zusammen. Die beiden Pfarrgemeinderäte aus Meckenheim und Wachtberg machen es sich jedenfalls zur Aufgabe, mit dem neuen

Leitenden Pfarrer Michael Maxeiner, den wir an dieser Stelle herzlich grüßen und dem wir Gottes Segen für seine Tätigkeit wünschen wollen, den Reichtum der katholischen Glaubenserfahrungen in unseren Orten zu bewahren, zu teilen und in der Begegnung manch Neues und Hoffnungsfrohes entstehen zu lassen. Wir laden Sie, liebe Gläubige beider Konfessionen in Wachtberg und Meckenheim, ein, im Geiste dieser Hoffnung beim Aufbau der neuen Pastoralen Einheit tatkräftig mitzuwirken und eine neue Brücke über das bislang Trennende zu schlagen.

Für den Pfarrgemeinderat Wachtberg

Dr. Manfred Sieburg

Erstkommunion 2023 in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

97 Kinder und ihre Familien haben sich im Herbst letzten Jahres auf den Weg gemacht. Die Startpunkte waren dabei sehr unterschiedlich – nicht nur in geographischer Hinsicht. Das Ziel war aber für alle dasselbe: die Feier der Erstkommunion. Ein spannender, abwechslungsreicher Weg, sicher auch mit Durststrecken, aber auch mit vielen schönen Erlebnissen und Highlights.



Wegbegleiter waren 23 Katechetinnen und Katecheten aus unserer Pfarreiengemeinschaft, die mit viel Engagement Kirche lebendig und erfahrbar gemacht haben, ihr ein Gesicht gegeben

Foto: Thomas Schmittgen

haben. Dafür können wir alle nicht oft genug „Danke“ sagen!

Dass es nach dem „Etappenziel Erstkommunion“ weitergeht, dafür sind wir alle verantwortlich. Zeigen wir den Kindern und ihren Familien, dass sie in Kirche willkommen sind. Auch über die Erstkommunionvorbereitung hinaus, können und sollen wir einander von unsrem Glauben erzählen, dass zur Sprache bringen, was uns wichtig ist. Brücken bauen für die frohe und frohmachende Botschaft Gottes aus dem Kirchraum hinaus in die Lebenswirklichkeiten der Menschen.

Einkehrtag der kfd-Frauen

19 Frauen der Katholischen Kirche St. Marien, Wachtberg und der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim trafen sich am 9. Mai 2023 in Maria Rast.

Im Hinblick auf die Pastorale Einheit dieser Pfarreien hatten die beiden Gemeindeferenten Elisabeth Schmitz und Annette Daniel zu einem Einkehrtag geladen.



Nach einem Begrüßungskaffee eröffneten Frau Schmitz und Frau Daniel den Vormittag mit einer Vorstellungsrunde. Jede Teilnehmerin war gebeten worden, einen Gegenstand mitzubringen, der für ihren persönlichen (Glaubens-) Lebensweg eine Bedeutung hat.

Eine Vormittagsandacht in der Kapelle leitete zu einem Referat von Frau Schmitz über Gedanken zu Lebens- und Glaubensphasen in Anlehnung an die Auferstehung Jesu über. Die Mitte des Veranstaltungsraumes war mit Tüchern, Seilen mit Knoten, Figuren und andere Gegenstände gestaltet, die den Inhalt des Referates widerspiegeln.

Vor dem Mittagessen leitete Frau Daniel eine Mittagsandacht in der Kapelle.

Am Nachmittag, der im Zeichen Marias, der Mutter Jesu, stand, forderte Frau Daniel die Teilnehmerinnen auf, kreativ zu werden.

An Hand von vier Texten aus der Bibel:

- Der Besuch Marias bei Elisabeth
- Der zwölfjährige Jesus im Tempel
- Die Hochzeit zu Kanaan
- Das Pfingstereignis

fanden sich die Frauen zu vier Gruppen zusammen und erarbeiteten drinnen und draußen im Garten mit unterschiedlichsten Legematerial Bilder oder Aktionen zu den Bibeltexten. Nach der Fertigstellung wurden diese Bilder wie Stationen besucht und von der jeweiligen Gruppe erläutert.

Zur Schlussrunde trafen sich die Teilnehmerinnen wieder im Veranstaltungsraum.

An Hand von Bildkarten aus der Reihe „Wie ist et?“ erklärten die Frauen ihre Befindlichkeit zu diesem Einkehrtag. Die einstimmige Meinung lautete:

Ein gelungener Tag mit schönen Begegnungen von Wachtberger und Meckenheimer Frauen, inspirierenden Referentinnen und einer guten und liebevollen Bewirtung durch die Nonnen von Maria Rast. Gerne eine Wiederholung!



Mai-Treffen der Senioren in St. Michael



Am 17. Mai trafen sich wieder Merler Senioren zu Kaffee, Kuchen, guten Gesprächen und fröhlichem Singen im Pfarrsaal der Kirchengemeinde.

Der dritte Mittwoch im Mai ist beim Seniorentreff in St. Michael immer besonders spannend, denn dann wird traditionell die Maikönigin ausgelost. In diesem Jahr wurde Frau Adelgunde Kippnich mit Krönchen und Schärpe gekürt.

Auch in diesem Jahr zeigten Ute und Egon Zanger (leider zum letzten Mal) ihr tänzerisches Können auf

dem „Fliesen-Parkett“ des Pfarrsaals. Seit 2003 waren sie fester Programmpunkt des Treffens im Mai. Ihnen sei ganz herzlich für ihr 20 – jähriges Engagement gedankt.

Wieder einmal war es eine besonders große Freude, dass Frau Keller für die musikalische Gestaltung des Nachmittags sorgte und alle temperamentvoll zum Singen der Mai- und Frühlingslieder animierte. Die Senioren und das Helferteam dankten ihr mit fröhlichem, lautem und teils zweistimmigem Gesang.



Trude Burian

Partnerschaft Kumasi – Meckenheim



Unsere Partnergemeinde St. Paul's in Kumasi erweitert die Schule der Gemeinde. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange. Die Erweiterung ist notwendig geworden, weil die Schule wächst. Einerseits kommt jedes Jahr eine neue Klassenstufe hinzu, andererseits wird die private Schule gut angenommen. Neben neuen Klassenräumen wird auch eine Küche gebaut. Vor Kurzem hat der Partnerschaftsausschuss eine namhafte Spende als Zuschuss für die Baukosten erhalten, die jetzt nach Kumasi weitergeleitet wird.

Damit der persönliche Kontakt nicht abreißt, sind Besuche notwendig.

Der Partnerschaftsausschuss würde gerne Projektaufenthalte von jungen Erwachsenen in Kumasi im Rahmen des „Konkreten Friedensdienstes“ unterstützen.

Infos dazu unter: Engagement Global: Konkreter Friedensdienst und s.u.

Außerdem würden wir gerne wieder einen Besuch bei unserer Partnergemeinde organisieren. Ghana ist ein sehr friedliches Land. Die Besucher können eine lebhaftige Gemeinde erleben und Menschen mit ganz eigenen Traditionen. Sie werden auch mit einer anderen Sichtweise auf unser Land zurückkehren. Herzliche Einladung!

Kontakt: Thomas Herwartz Tel.: 02225 17810
thang.herwartz@web.de oder Armgard Junker Tel.:
02225 702275 armgard-junker@t-online.de



Ökumene

Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)

Der ÖRK, auch Weltkirchenrat genannt, mit Sitz in Genf, wurde auf den Wurzeln der neuzeitlichen ökumenischen Bewegung Ende des 19. Jahrhunderts 1948 in Amsterdam gegründet. Er umfasst 350 orthodoxe, protestantische, anglikanische und weitere kirchliche Gemeinschaften in über 120 Ländern und hat die Einheit der Christen zum Ziel. Er versteht sich auch als gemeinsame Stimme für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung und nimmt zu aktuellen Konflikten und Herausforderungen wie jüngst zu den Feindseligkeiten im Sudan Stellung. Die katholische Kirche ist nicht Mitglied, aber in einem Ausschuss ständig vertreten wie regional und auf nationaler Ebene in ökumenischen Gremien.



Ausbau der ev. Friedenskirche

Die evangelische Kirchengemeinde Meckenheim ist seit mehreren Jahren konfrontiert mit einem Haushaltsdefizit, rückläufigen Mitgliederzahlen und nun mit der Auflage, alle Kirchengebäude bis 2035 treibhausgasneutral zu sanieren.

So wurde 2021 beschlossen, von den derzeit drei Kirchenzentren die Christuskirche und die ARCHE aufzugeben und nur die Friedenskirche am Neuen Markt zu erhalten. Wie soeben der Gemeinde vorgestellt, wird baulich angepasst neben der Friedenskirche ein Gebäude mit Jugend- und Lagerräumen mit einem Archiv erstellt werden. Der Ausbau und die Abgabe der beiden anderen

Zentren soll in den nächsten drei bis vier Jahren abgeschlossen sein. Vgl. www.meckenheim-evangelisch.de.



Auf Wiedersingen!

Selbst in Fachzeitschriften, die mit Musik normalerweise nichts am Hut haben, ist zu lesen, wie gesund das Singen für Körper und Seele ist. Untersuchungen haben ergeben, dass die Produktion von Antikörpern und Glückshormonen während einer Choraufführung regelrecht boomt. Zwei parallele Schulklassen erhielten eine Stunde Mathematik zusätzlich oder eine Stunde Singen. Die singenden Kinder konnten nachher besser rechnen...

Das sind nur zwei Beispiele für die Wirkung des Singens. Umso größer war der Schock, als wir feststellen mussten, dass das Singen in der Coronazeit als Hochinfektionsrisiko eingestuft wurde – und das leider nicht zu Unrecht.

Auch die Kinderchorarbeit hat darunter sehr zu leiden gehabt. Deshalb freuen wir uns über den Neustart der Kinderschola. Sie probt wieder regelmäßig am Donnerstag von 17:30 – 18:15 Uhr im Pfarrsaal St. Johannes der Täufer. Kinder vom 3. – 6. Schuljahr sind herzlich willkommen.

Die Kinder bekommen nach der Methodik der Kölner Chorschule Unterricht in Blattsingen, Stimmbildung und Rhythmuslehre. Der Chor ist Mitglied der „Pueri cantores“, einem internationalen Chorverband, der einen regen Austausch auf diözesaner, nationaler und internationaler Ebene organisiert.

Genauso setzen die anderen Chöre ihre Arbeit wieder weitgehend ungehindert fort. Alle Erstkommunionfeiern werden mit Chören gestaltet, von Gründonnerstag bis Ostermontag waren die verschiedenen Chöre insgesamt 7 mal am Start.

Einen Überblick über das vielfältige Chorangebot erhalten Sie auf der Internetseite unserer Pfarreiengemeinschaft.

Vielleicht ist auch für Sie etwas dabei...

Bernhard Blitsch
bernhard.blitsch@kirche-meckenheim.de

Aktion der kfd



Stress, Hektik und Erfolgsdruck bestimmen unseren Alltag. Gerade als Frauen kennen wir den Druck, allem und allen gerecht werden zu müssen. Achtsamkeit, eine wertfreie Beobachtung sowie eine bewusste Akzeptanz der Gegenwart ist der Gegenpol unseres stressigen Lebens. Wissenswertes über Stressentstehung und Stressprävention schärft unseren Blick und verrät uns, wie Achtsamkeit zu mehr Optimismus, Konzentration und Lebensenergie verhilft.

Am 16.09.2023 von 15-18 Uhr bietet die kfd Wachtberg zusammen mit der kfd Meckenheim eine Veranstaltung

zu diesem Thema mit der Referentin Silke Herchenbach an.

Ein geistlicher Impuls führt das Thema fort am 21.09.2023, 15 Uhr, mit Andacht und meditativem Spaziergang in Ließem, anschl. Besuch im Cafe Auszeit.

Veranstaltungsorte und Anmeldeoptionen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Jubiläumsfeier der kfd



Am 13. August 2023 feiert die kfd St. Johannes der Täufer ihr 101. Jubiläum.

Zur Mitfeier der Heiligen Messe um 11 Uhr und zum anschließenden Sektempfang sind alle ganz herzlich eingeladen! Wir freuen uns darauf, mit der ganzen Gemeinde, auf diese lange Zeit anzustoßen und gemeinsam in die Zukunft zu gucken.

Gut gelungen!



Unsere Kommunionkinder und ihre Verwandten haben wir - die Frauen der kfd St. Johannes - nach ihrer Dankandacht am 15. Mai zum Frühstück eingeladen. Gerne haben wir

den Pfarrsaal geschmückt und das Frühstücksbuffet hergerichtet. Zu unserer Freude folgten viele Kommunionkinder mit ihren Familien unserer Einladung. Der Pfarrsaal war voll mit großen und kleinen Gästen. Unser Einsatz wurde belohnt. Frohe und strahlende Augen begleiteten ganz viele Dankesworte für das gemeinsame Frühstück in froher Runde. Auch zeigte die eine oder andere Interesse an der Arbeit der kfd.

Dieses Frühstück wird sicher vielen in lebhafter und froher Erinnerung bleiben.

Schwester Gertrud verstorben



Am 11. April dieses Jahres ist Schwester Gertrud SMIC verstorben. Sie war seit dem Jahr 1964 in Meckenheim im Einsatz, im Altenheim und in der Entbindungsstation. Bis zum Jahr 2013 hat sie im Altenheim in Meckenheim ihren Dienst getan als Krankenschwester, Leiterin des Hauses und Oberin der Kommunität der Missionsschwestern von der Un-

befleckten Empfängnis der Mutter Gottes. Im Dezember 2016 siedelte sie ins Lourdeskloster nach Münster um, wo sie am 11. April dieses Jahres starb. Eine ausführliche Würdigung finden Sie auf der Internetseite der Pfarreiengemeinschaft.

Zum Abschied von Diakon Michael Lux



Diakon Michael Lux begann seinen Dienst in unserer Pfarreiengemeinschaft am 1. September 2011.

Auf verschiedenste Weise hat er zwölf Jahre die Menschen in unseren Gemeinden begleitet.

Schwerpunkt seiner Arbeit war die Begegnung und Begleitung von Menschen in besonderen Lebenssituationen. Als Spender von

Taufen und als Zelebrant bei Trauungen und Beerdigungen sprach er ihnen den Segen und das Geleit Gottes zu. Durch Spendung der Hauskommunion sowie Gottesdienste im Caritashaus brachte er den Alten und Kranken unserer Gemeinden mitmenschliche und sakramentale Stärkung.

Natürlich gehört in diesen Bereich auch die konkrete diakonische Arbeit. Im engen Zusammenwirken mit dem Fachdienst Gemeindec Caritas des Kreisverbandes und den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen organisierte er die gemeindliche Caritasarbeit mit ihren vielen Facetten von Hilfen und Zuwendungen in materiellen und seelischen Nöten.

Aber auch in der alltäglichen Gemeindegemeinschaft war seine Mitarbeit gefragt und geschätzt. Als Verkünder des Evangeliums und Prediger legte er in der Gemeindegemeinschaft das Wort Gottes aus. Ein Highlight war jedes Jahr

der meditative Gang um den Laacher See am Montag der Karwoche, den er mit Herzblut organisierte und durchführte.

Bis zu seiner Übernahme einer halben Stelle in der Krankenhausseelsorge war er Ansprechpartner für die Gemeinde St. Michael. Hier war er Vertreter des Pastoralteams im Pfarrausschuss, leitete die Erstkommunionvorbereitung und begleitete die Messdiener- und Sternsingerarbeit. Eine enge Zusammenarbeit mit der Arche, z.B. bei Schulgottesdiensten und Taizéfahrten, zeigt, dass auch die Ökumene einen hohen Stellenwert für ihn hat.

Zum 1. September übernimmt er nun eine neue Aufgabe in Bonn, nun wieder mit einer vollen Stelle in der Pfarreseelsorge.

Wir verabschieden uns von ihm am Sonntag, 27.08, in der Messe um 11:00 Uhr in St. Johannes der Täufer. Beim anschließenden Empfang besteht die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns, dass wir ihn sicherlich nicht ganz aus dem Augen verlieren werden, da er weiter mit seiner Frau Bernadette in Meckenheim wohnen bleibt.

Wir danken ihm für 12 Jahre engagierte Tätigkeit in unserer Pfarreiengemeinschaft und wünschen ihm für seine neue Aufgabe alles Gute und Gottes Segen.

Pfr. Franz-Josef Steffl



Fotos: Ernst Schmied

Leserbriefe



Ihre „Perspektiven“ (Nr. 1/23) sind wieder sehr ansprechend ausgefallen. Ich habe da einige Anregungen für meine Karfreitagspredigt entdeckt. Danke dafür!

P. Rüdiger Funiok SJ

Passend zur vorösterlichen Zeit sind die Beiträge in Ihrer Ausgabe 1/23 sehr gelungen. Außer dem interessanten Artikel über Golgotha hat uns der Beitrag

von Diakon Lux mit Bezug auch auf die Ukraine und Türkei besonders angesprochen.

Franz Söllner

Danke für das wunderbare Heft 1/23 : Kreuzweg - Kreuzweg? Es hat mich tief beeindruckt und ist außergewöhnlich gut gestaltet. Es wird lange Zeit bei mir bleiben...

Eleonore Kuwilsky

Gemeinsame Gottesdienste in der Pfarreiengemeinschaft

In der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim gibt es im Jahresverlauf verbindende Gottesdienste, zu denen Gläubige aus allen fünf Gemeinden zusammenkommen. Der Pfingstmontag im Blätterdom unterhalb der Tomburg gehört dazu, wie auch der Erntedankgottesdienst auf dem Obsthof Gieraths. Neu hinzu in diesen Jahresreigen kam an Fronleichnam der gemeinsame Gottesdienst am Neuen Markt, vor der evangelischen Friedenskirche sowie die anschließende Prozession, die mit Gebetsstationen zum Piratenspielplatz und danach zum Rathaus führte. Für alle, die dabei waren, wundervolle Gemeinschaftserlebnisse und die Gelegenheit, Kirche außerhalb der gewohnten Räume zu erleben.



Fotos: Grüne, Barth

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine personebezogenen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**



Foto: Ernst Schmied

Urlauberseelsorge einmal anders:

Die Schäferwagenkirche der ev. Kirche am Strand in Eckernförde / Schleswig Holstein

Irischer Reisesegen

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen!

Möge der Wind dir den Rücken stärken, die Sonne dein Gesicht erhellen und der Regen um dich her die Felder tränken!

Und bis wir uns wiedersehen, möge Gott dich schützend in seiner Hand halten!

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir gesegnete und erholsame Sommerferien!

Information zu Gottesdiensten



Die Gottesdienstzeiten in den Ferien und danach entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten.

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim
Redaktion: Dr. Martin Barth, Monika Barth, Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Franz-Josef Steffl (V.i.S.d.P.), Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier
Kontakt: perspektiven@kath-meck.de
Druck / Auflage: Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 5.950
Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 24.07.2023
Das **Schwerpunktthema** der kommenden Ausgabe lautet "**Jahrestage**"

Herr, gib mir Mut zum **Brückenbauen**,
gib mir den Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine **Brücken** trauen,
und wenn ich gehe, geh Du mit.



So erreichen Sie uns



**Pfarrer
Franz-Josef Steffl**

02225 14688
franz-josef.steffl@
erzbistum-koeln.de

**Diakon
Michael Lux**

02225 7099222
michael.lux@
erzbistum-koeln.de



**Gemeindefereferentin
Annette Daniel**

02225 8880198
annette.daniel@
erzbistum-koeln.de

**Gemeindefereferentin
Kerstin Schmidt**

kerstin.schmidt@
erzbistum-koeln.de



**Pfarrgemeinderat
Ute Broermann-Blitsch**

pfarrgemeinderat@
kath-meck.de

**Pfarrgemeinderat
Willi-Josef Wild**

pfarrgemeinderat@
kath-meck.de



Pastoralbüro

Hauptstraße 86
02225 5067
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr,
Di. 15:00 - 17:00 Uhr
Do. 15:00 - 19:00 Uhr

Katholische Öffentliche Bücherei

Adolf-Kolpingstr. 4
02225 6141
www.buecherei-meckenheim.de
buecherei-meckenheim@t-online.de



GBD

www.blauer-engel.de/juz196

Dieses Produkt **Delfin**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de



Sankt Jakobus der Ältere, Erzdorf

Rheinbacher Str. 30
53340 Meckenheim

Sankt Johannes der Täufer

Hauptstraße
53340 Meckenheim



Sankt Martin, Wormersdorf

Wormersdorfer Straße
53359 Rheinbach

Sankt Michael, Merl

Zypressenweg 4
53340 Meckenheim



Sankt Petrus, Lüftelberg

Petrusstraße
53340 Meckenheim

Homepage:

Weitere Informationen und aktuelle Be-
richte und Ankündigungen finden Sie auf
www.katholische-kirche-meckenheim.de

